

«Mobbing ist kein Kinderspiel»

Vortrag an der Schule Oeschgen

Die Einladung der Gemeindeschule Oeschgen nutzten zahlreiche Eltern und folgten dem informativen Vortrag über Mobbing an Schulen.

Monika Hauswirth

OESCHGEN. Nach einer kurzen Begrüssung der Schulleiterin Monica Treichler wurde das Wort der Kommunikationstrainerin Bernadette Amacker, selber Mutter von sechs erwachsenen Kindern, übergeben. Gleich im ersten Teil erwähnt die ausgewiesene Fachfrau: «Das Beste ist darüber zu Reden.» Das heisst Schule und Eltern sollen das Gespräch suchen, und nicht erst wenn es brennt. Weiter macht sie die Eltern darauf aufmerksam, dass ein erstes Eingreifen ihrerseits direkt mit dem Täter oder der Täterin keine gute Idee ist. Meistens wird so das Opfer noch mehr gemobbt und eine Lösung des Problems kann nicht stattfinden.

Nein sagen lernen?

Amacker geht auf die Fragen ein: Wann ist es Mobbing, wann ein gewöhnlicher Streit? Wie wird gemobbt und wieso wird gemobbt? Sie macht darauf aufmerksam, dass es jedes Kind treffen kann, sei es in der Opfer- oder Täterrolle. Gemobbt werde, weil es sich lohnt. Bei vielen Kindern mit schlechtem Selbstwertgefühl sei es ein Machtspiel in die Täterrolle zu schlüpfen, um mehr Ansehen von seinen Mitschülern zu bekommen. Mobbing sei ein Gruppenphänomen und weite sich meistens aus, oft mit verheerenden physischen und psychi-



Mobbingvortrag in Oeschgen: Interessiert verfolgen die Eltern die informativen Ausführungen von Bernadette Amacker.

Foto: Monika Hauswirth

schen Folgen für das Opfer. Weil Kinder nicht genau wissen, was gerade passiert, geraten sie oft unbewusst in eine Täterrolle. Kinder müssen lernen «nein» zu sagen, wenn sie merken, dass sie etwas tun oder sagen sollen, was unrecht ist, sie sollen sich nicht anstecken lassen. Opfer trauen sich anfangs oft nicht darüber zu reden, deshalb sollten gewisse Warnsignale beachtet werden. Wenn Mobbing bereits ein Problem ist, hilft aufmerk-

mes Zuhören und behutsames Nachfragen. Das Kind sollte unterstützt werden, damit es zuhause wenigstens sein Selbstwertgefühl bekommt. Ein Gespräch mit der Lehrperson ist von Vorteil, um gemeinsam behutsam eingreifen zu können. Oft können so erste Probleme gelöst werden. Ist dies nicht der Fall, gibt es auch externe Fachpersonen, die beigezogen werden können. Amacker betreibt in Aarau eine eigene Praxis für Kommunikation

und Erziehung und berät auch in Mobbingfällen. Amacker zeigt auch einige filmische Beispiele zu Mobbing-Fällen. Im Anschluss daran, nutzten die Eltern die Gelegenheit, sich auszutauschen. «Bei Elternbefragungen ist dieses Thema in einzelnen Fällen auch schon aufgetaucht» erklärt die Schulleiterin. Deshalb nimmt sich die Schule diesem Thema an und wird es im Unterricht mit den Kindern besprechen.

Eine gelungene Verbindung zwischen Volks- und Blasmusik

Konzert der Musikgesellschaft Wil

Die Idee Unkonventionelles mit Traditionellem zu verbinden, ist der Musikgesellschaft Wil an ihrem Konzert am Wochenende vollumfänglich gelungen. Es wurde ein abwechslungsreiches Konzertprogramm geboten.

WIL. Unter der Leitung von Albert Herzog eröffneten die Musikanten ihr Konzert mit «Festival Day». Anschliessend war ein anspruchsvolles Stück aus dem achtzehnten Jahrhundert angesagt. «The Baron of Dedem» wurde gefühlvoll vorgetragen.

Während des Konzerts wurden die Musikanten mit Anekdoten und Witz durch das «Trionettli» alias Sonja Wunderlin, Gabriel Kramer und Marc Suter begleitet. Bei zwei Darbietungen wurde die Musikgesellschaft durch fünf Musikschüler aus Etzgen, Hottwil und Wil unterstützt. Mit dem rassistischen Marsch «WM 2013» beendete die MG Wil den ersten Konzertteil.

Der zweite Konzertteil wurde mit «Highlights from Brave» eröffnet. Das schottische Hochland spürte man förmlich im Konzertsaal. Auf den ersten gemeinsamen Auftritt der Musikgesellschaft mit dem «Trionettli» warteten die Zuschauer gespannt.

Mit ihren nicht alltäglichen Instrumenten wie Balalaika, Mandoline, Gitarre und Handorgel, begleitete das «Trionettli» die Musikanten aus Wil und begeisterten die Konzertbesucher. Die Lieder wurden auf Schweizerdeutsch, auf Tessiner und Westschweizer Dialekt vorgetragen. Mit «Über de Gotthard flüged Bräme», «Le ranz des Vaches», «Spinn, spinn» oder «Ond ääs, zwää, drüü» traf das Orchester zusammen mit dem «Trionettli» genau ins Schwarze.

Vor dem Konzertende dankte der Präsident Hans Leber dem Dirigenten

Albert Herzog für die geleistete Arbeit. Für 25 Jahre aktive Mitgliedschaft wurde dem Bassisten Daniel Oeschger ein Präsent überreicht.

Nach dem gemeinsamen Abschluss-Stück, «Hemmige» von Mani Matter, mit den Solisten Florian Weber und Richard Zumsteg, forderten die Besucher drei Zugaben. Das schweizweit bekannte Lied «de Schacherseppi» war dann der abschliessende Höhepunkt. Das Experiment Blasmusik mit origineller Volksmusik zu verbinden ist vollumfänglich gelungen. (mgt)



Am Konzert der Musikgesellschaft Wil wurde Unkonventionelles mit Traditionellem verbunden. Das «Trionettli» begleitete die Musikanten durch ein abwechslungsreiches Konzert.

Foto: zVg

495 Jahre Treue für die Stiftung MBF

Dabei auch zwei Mitarbeiter der ersten Stunde



Insgesamt waren sie 495 Jahre für die Stiftung MBF im Einsatz.

Foto: zVg

Einige Mitarbeitende feierten letzte Woche ein halbes Jahrtausend Treue zur MBF. Die Geschäftsleitung lud insgesamt 18 Angestellte, welche teilweise 20 und mehr Jahre im sozialen Unternehmen arbeiten, zu einem Apéro ein.

STEIN. Bei einem Apéro richte wurde, zusammen mit den Angehörigen, Begleitpersonen und mit der Geschäftsleitung, auf die insgesamt 495 geleisteten Arbeitsjahre angestossen. In geselligem Beisammensein blickten die Anwesenden auf längst vergange-

ne Zeiten zurück und spekulierten auch über die Zukunft. In seiner Ansprache dankte der Geschäftsleiter Jean-Paul Schnegg jedem einzelnen Jubilar für das Engagement und blickte auf deren Geschichte in der Stiftung MBF zurück.

Speziell gefeiert wurden Erwin Winter und Egon Wunderlin, welche – wie die Stiftung MBF auch – in diesem Jahr ihr 40-Jahr-Jubiläum feiern. Sie beide sind Mitarbeitende der ersten Stunde und haben die Entwicklung der Stiftung MBF hautnah miterlebt. 495 Jahre sind eine unglaublich lange Zeit.

Die Stiftung MBF bedankte sich bei allen Jubilaren ganz herzlich für ihren langjährigen, wertvollen Beitrag und ihre Treue. (mgt)

Literatur trifft Kunst

LAUFENBURG. Am Sonntag, 9. November, um 11 Uhr, findet im Rehm-Museum eine Lesung und ein Gespräch mit der mehrfach ausgezeichneten Schweizer Schriftstellerin Ilma Rakusa statt. Die Künstlerin Marguerite Hersberger ist mit den Werken ihrer aktuellen Ausstellung «Transparenz und Spiegelung» vertreten. Ilma Rakusa verbrachte ihre frühe Kindheit in Budapest, Ljubljana und Triest. 1951 übersiedelte sie mit ihren Eltern nach Zürich. Sie studierte Slawistik und Romanistik in Zürich, Paris und St. Petersburg und lebt heute in Zürich. Marguerite Hersberger stammt aus Basel. Sie studierte an der Kunstgewerbeschule in Basel, lebte von 1967 bis 1970 in Paris und zog dann nach Zürich, wo sie jetzt noch lebt. Sie gehört seit den Siebzigern zur Gruppe der «Zürcher Konkreten». Ihre Formensprache ist geometrisch, ihre Farben sind stark und lebendig und ihre Projekte architekturbezogen, sehr oft als «Kunst am Bau». (mgt)

Erstes Herbst-Lichter-Fest der Schule Sulz

SULZ. Am Donnerstag, 6. November findet in Sulz zum ersten Mal ein Herbst-Lichter-Fest statt, anstelle des traditionellen Räbeliechtli-Umzuges. Um 17.30 Uhr wird die Ausstellung mit den selbst geschnitzten und gebastelten Lichtern aller Schüler vom Kindergarten bis zur 6. Klasse auf dem Pausenplatz unter musikalischer Begleitung eröffnet. Anschliessend können sich die Gäste in der Festwirtschaft mit einem herbstlichen Angebot stärken. Ein Flohmarkt, Geschicklichkeitsspiele und vieles mehr laden zum Verweilen ein. Der Reinerlös kommt dem Wintersporttag im Januar zugute. (mgt)